Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.-A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 273. | Freitag den 21. November 1930. | 88. Jahrgang.

Deutschland.

Die Pläne Dr. Eckeners.

Friedrichshafen, 21. Nov. Dr. Eckener teilte dem Vertreter des Schweizer Preßtelegraph die Pläne der Schiffsleitung über die Zukunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin", sowie über den Bau des neuen Luftschiffs „L. Z. 128" mit. Die Fahrt nach Chemnitz war die letzte des Jahres 1930. „Graf Zeppelin" wird jetzt einer Generalüberholung unterworfen. Ganz besonders werden sehr genaue Prüfungen des Materials vorgenommen. Es soll festgestellt werden, inwieweit die vielen Fahrten und die damit verbundenen Strapazen Spuren an Gerippe, Gaszellen, Hülle und Motoren hinterlassen haben. Irgendwelche bauliche Veränderungen sind zunächst nicht geplant. Mitte März 1931 beginnen wieder die ersten Fahrten, die in der Hauptsache den mechanischen Landeversuchen mit Fangstösseln, Ankermast und Schlepppanker gelten. Die ersten größeren Fahrten sind in arktische Gebiete geplant und zwar ist in Erwägung gezogen, in das bis jetzt unerforschte Gebiet der Karischen See bis in das östlich gelegene Nikolaus II.-Land vorzudringen. Es handelt sich also nicht um eine Nordpolfahrt, sondern um eine Fahrt, die der geographischen Erforschung des sich bis etwa zum 80. Breitegrad erstreckenden Gebietes dienen soll. Die unter der Flagge des Luftschiffbaues auszuführende Expedition hängt jedoch von der finanziellen und allgemeinen Wirtschaftslage ab. Zum Bau des neuen Luftschiffs „L. Z. 128" erklärt Dr. Eckener, daß, seit die Gewißheit besteht, das unverbrennbare Heliumgas aus Amerika in genügender Menge zu erhalten, eine Umkonstruktion vorgenommen wurde. Entsprechend der geringeren Tragkraft des Heliums wird das neue Luftschiff im gleichen Verhältnis größer als bisher bei Füllung mit Wasserstoffgas geplant war. „L. Z. 128" wird demnach etwa 165 000 bis 170 000 Kubikmeter Inhalt bekommen („Graf Zeppelin" weist nur 105 000 Kubikmeter auf). Das bisher erprobte Bauprinzip wird auch beim neuen Luftschiff beibehalten.

Keine Ausdehnung der Kartellverordnung auf das Handwerk.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die in Nr. 621 der „Kölnischen Zeitung" vom 8. November und auch von anderen Zeitungen gebrachte Nachricht, die Reichsregierung beabsichtige, die Kartellverordnung auf die Innungen des Handwerks durch eine neu zu erlassende Notverordnung auszudehnen, veranlaßte den Reichsverband des deutschen Handwerks, seinen Berliner Vertreter, Generalsekretär Hermann, sofort zur Reichsregierung zu entsenden, um die nötige Aufklärung zu verlangen. Reichsernährungsminister Dr. Schiele erklärte, daß diese Zeitungsnachricht in jeder Beziehung falsch sei. Weder im Reichskabinett noch im Preissenkungsausschuß der Reichsregierung seien Maßnahmen gegen die Innungen des Handwerks der in dem Zeitungsartikel behaupteten Art erhoben worden. Reichsminister Schiele erkannte ausdrücklich an, daß gerade die mit dem Handwerk geführten Verhandlungen zur Preissenkung beim Handwerk verständnisvolle Unterstützung und bereits auch entsprechende Auswirkung gefunden hätten, so daß erst recht kein Anlaß zu ersehen sei, um gegen die Innungen des Handwerks mit der Kartellverordnung vorzugehen.

Frankreich und Italien.

In Dresden sprach Generaloberst von Seeckt dieser Tage über „Italien und Frankreich". Die Frage sei, ob der Gegensatz zwischen den beiden Völkern tief und dauerhaft sei. Fest stehe, daß in Italien die Unzufriedenheit wegen der Ueberheblichkeit Frankreichs wachse. Es bleibe aber dahingestellt, ob der Stimmungsgegensatz sehr tief gehe, da im Grunde doch eine innere Verwandtschaft bestehe. Vom militärischen Standpunkt aus gesehen, erschwere die beiderseitige Alpengrenze durch die Befestigungen den Einmarsch. Stärker als die italienischen seien die französischen Sperrungen. Die Kriegsstärken beider Länder hielten sich fast das Gleichgewicht, und die Rüstungen zur Luft seien beiderseits sehr bedeutend. Das faschistische Italien habe in der Ausbildung der Jugend einen mächtigen Vorsprung. Der Franzose werde mit Recht als ein tüchtiger Soldat geschätzt. Beide Länder neigten wohl nicht zum Krieg, das französische Volk würde einen Angriff gegen Italien wohl schlecht verstehen, dagegen sei es in Italien vielleicht möglich, den Kriegsgedanken gegen Frankreich volkstümlich zu machen. Hinsichtlich der Kriegsmachtmittel sei Frankreich das überlegenere Land, es sei reicher an Geld, Bahnen und Industrie. Frankreich treibe zur Zeit eine vielleicht als konservativ zu bezeichnende Politik, es sei bestrebt, seine günstige Stellung zu erhalten. Gegenüber Deutschland sei es hinreichend gesichert, doch wisse es auch, daß die Möglichkeit eines deutsch-italienischen Bündnisses seine politischen Erwägungen stark beeinflussen müsse. Frankreich denke auch an eine englisch-italienische Bindung, denn die englische Politik neige zu einer Unterstützung Italiens, wenn auch England kein Uebergewicht Italiens im Mittelmeer wünsche. Die italienische Politik habe es verstanden, Albanien, Ungarn und Oesterreich in den Kreis seiner Freunde zu ziehen; es habe Verbindung mit Bulgarien, und auch in Rumänien sei die Stimmung für eine italienfreundliche Politik unverkennbar. Der französisch-italienische Gegensatz beherrsche jetzt die Balkanpolitik. Ueberall stelle man französische und italienische Interessengegensätze fest, nirgendwo aber englische und italienische. Für uns Deutsche, so schloß der General, gelte es, nüchtern die Lage zu betrachten und zu prüfen, wo die Interessengemeinschaften liegen.

Ausland.

Niederlage für Vaugoin.

Wien, 20. Nov. Die gestrige Aussprache im christlich-sozialen Abgeordnetenklub endete mit einer schweren Niederlage des Bundeskanzlers Vaugoin. Die Partei hat ihm nach seinem zweistündigen Referat entgegen dem Brauch weder ihr Vertrauen noch ihren Dank ausgesprochen. Dagegen wird in einer Entschließung erklärt, daß die Christlich-Sozialen auf dem Boden der Verfassung stehen unter Ablehnung jeden gewaltsamen Versuchs zu ihrer Abänderung. Diese Worte richten sich mit aller Deutlichkeit gegen den von Vaugoin geforderten Heimwehrradikalismus. Zum Vorsitzenden des Christlichsozialen Abgeordnetenklubs wurde der Landeshauptmann von Niederösterreich, Buresch, gewählt, der bisher sehr diplomatisch einen Mittelkurs zwischen dem linken Flügel der Partei und den Heimwehrtendenzen einzuhalten wußte. Im übrigen erregt es auch außerhalb der Partei die größte Aufmerksamkeit, daß mit dem Referat über die politische Tageslage auf der heutigen Aussprache der Nationalrat Prälat Drexel beauftragt war, der als Führer des linken Parteiflügels gilt. Man schließt zum Teil daraus auf die bevorstehende Wandlung der christlich-sozialen Partei. Dr. Buresch wurde schließlich beauftragt, sowohl mit dem Schoberblock als auch mit der Heimwehr in Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierungsmehrheit einzutreten. Sobald diese Fühlungnahme erfolgt ist, und Dr. Buresch dem Bundespräsidenten berichtet haben wird, erwartet man den Rücktritt des Kabinetts Vaugoin.

Vorschläge der südosteuropäischen Staaten auf der Wirtschaftskonferenz. — Der deutsche Standpunkt.

Genf, 20. Nov. Auf der Wirtschaftskonferenz begann die Aussprache über die Regelung des Warenaustausches zwischen den osteuropäischen und westeuropäischen Staaten. Der rumänische Handelsminister Manoilescu forderte ein Präferenzsystem für landwirtschaftliche Erzeugnisse der südosteuropäischen Staaten und legte im Auftrage der Delegationen Bulgariens, Ungarns, Polens, Rumäniens und Südslaviens dem Ausschuß Richtlinien über dieses System vor. In diesen Richtlinien heißt es, das anzuwendende Präferenzsystem soll eine bedingte außergewöhnliche Ausnahme von der Meistbegünstigungsklausel sein, die auch weiterhin als normale Regelung des internationalen Handels angesehen werden soll. Es soll grundsätzlich alle Agrarprodukte umfassen, die eine gewisse Bedeutung im internationalen Handel besitzen und deren Absatz auf dem europäischen Markt gehemmt wird oder gehemmt werden soll. Für die Vorzugsbehandlung kommen folgende Produkte in Frage: Getreide, Mais, Gerste, Hafer, Roggen und ihre Nebenprodukte. In der allgemeinen Aussprache unterstützte der Vertreter Südslaviens die Forderungen der südosteuropäischen Staaten. Ministerialdirektor Dr. Posse erklärte, daß Deutschland bereit sei, in Verhandlungen mit den Donaustaaten einzutreten. Er sei überzeugt, daß in dem gegenwärtig zerrütteten Zustand der europäischen Wirtschaft nichts nötiger sei als die Zusammenarbeit. Die vorgeschlagene Verbindung zwischen dem südosteuropäischen Agrarstaaten und den zentraleuropäischen Industriestaaten sei eine wichtige und erste Etappe für eine Rationalisierung der Wirtschaft Gesamteuropas. Die Schwierigkeiten des Problems für Deutschland ergeben sich jedoch daraus, daß Deutschland den Charakter eines gemischt-wirtschaftlichen Landes habe. Auch bei den jetzigen Zöllen sei es für die exportierenden Staaten schwer, auf den Markt der südosteuropäischen Staaten zu kommen. Dr. Posse wandte sich sodann gegen einen Teil der Bukarester Entschließung, in der es heißt, daß die südosteuropäischen Staaten unter Umständen zu einer Reglementierung der industriellen Einfuhr schreiten würden. Das Streben nach wirtschaftlicher Gerechtigkeit sei eine der Hauptaufgaben des Völkerbunds, und es sei deshalb schwierig, die vorgeschlagene Idee im Rahmen von Völkerbundskonferenzen praktisch zu behandeln. Er sei mit der weiteren Beratung durch einen besonderen Ausschuß einverstanden, wünsche aber die praktische Verfolgung der Fragen in bilateralen Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten. Die Konferenz hat beschlossen, die Frage des Präferenzsystems für die südosteuropäischen Staaten einem besonderen Ausschuß zu überweisen. Zur weiteren Beratung des englischen Vorschlages wurde gleichfalls ein Ausschuß eingesetzt.

Versuchsweise Abschaffung der Todesstrafe.

London, 20. Nov. Die Abschaffung der Todesstrafe für eine experimentelle Zeit von 5 Jahren soll nach dem „Daily Herald" demnächst dem Unterhaus vorgeschlagen werden. Vor etwa einem Jahr hat das Unterhaus nach langer Debatte einen Ausschuß eingesetzt, der aus allen Parteien zusammengesetzt ist und über die Frage der Todesstrafe Bericht erstatten soll. Dieser Ausschuß hat nun, wie der „Daily Herald" zu wissen glaubt, den oben genannten Vorschlag beschlossen, der dem Parlament als Gesetzesvorlage vorgelegt werden dürfte. Gleichzeitig soll dem Innenminister für den Zeitraum bis zur Verabschiedung des Gesetzes die Vollmacht gegeben werden, in allen Fällen zum Tode Verurteilte zu begnadigen. Ausgenommen von der Begnadigung sollen lediglich militärische Fälle sein, sowie solche, die zu Kriegszeiten verurteilt werden. Wie bisher üblich, soll die Abschaffung der Todesstrafe die lebenslängliche Zuchthausstrafe sein.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 21. Nov. Durch den anhaltenden Regen der letzten 20 Stunden führt die Enz Hochwasser. Namentlich in den Nachtstunden war die Niederschlagsmenge eine außerordentlich große. Viel Holz aus den Bergen sammelt sich am Elektrizitätswerkskanal an. Von dort wird mitgeteilt, daß der Höchststand noch nicht erreicht ist, aber unzweifelhaft mit einem weiteren Steigen gerechnet werden muß, wenn das Wasser aus den Bergseen eintrifft. Auch den ganzen Vormittag hält ein Bindfadenregen an.

Neuenbürg, 21. Nov. In den frühen Morgenstunden wurde von einem Dobeler, der in Calmbach beschäftigt ist, in der Nähe des Dreimarksteins im Straßengraben ein Bewußtloser aufgefunden, dem offenbar ein Unfall zugestoßen war. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um den von Dobel stammenden Alfred Treiber handelt, der auf dem Weg zum Bahnhof von einem entgegenkommenden Auto zur Seite geschleudert wurde und durch den Fall auf den Hinterkopf mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Lebensgefahr soll nicht vorhanden sein.

Neuenbürg, 21. Nov. In der gestrigen Nr. des „Enztäler" hat sich ein zahlenmäßiger Fehler eingeschlichen, als unter Neuenbürg von 25 Jahre Deutsche Turnerschaft die Rede ist. Dies trifft insofern nicht zu, als die Deutsche Turnerschaft als ältester Verband der Leibesübung treibenden Verbände am 17. Juni d. J. auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken konnte, worüber an dieser Stelle berichtet wurde. Das 25jährige Bestehen, wovon gestern berichtet wurde, bezieht sich lediglich auf das Erscheinen des „Jahrbuchs der Turnkunst", welches nun zum 25. Male im W. Limpert-Verlag in Dresden erschienen ist und in seiner Aufmachung ein vorzügliches Nachschlagewerk für alle Turnvereine darstellt. Auch alles Wissenswerte ist aus demselben zu entnehmen. Dasselbe ist vom Verlag, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Sch.

(Wetterbericht.) Tiefdruck beeinflußt die Wetterlage. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Herrenalb. Gemeinderatssitzung am 18. November 1930. Die Aufrechterhaltung des Betriebs aller Strecken der Badischen Lokaleisenbahnen A.G. in Karlsruhe (Bleag) über den 1. Januar 1931 hinaus steht in Frage. Ob es möglich ist, einen Weg zu finden, der die Aufrechterhaltung des Betriebs über diese Zeit hinaus gewährleistet, darüber schweben zur Zeit Verhandlungen. Hievon nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

Die Sprudel G. m. b. H. legt einen Plan über die Verwertung des früheren Sonnengartens (P. Nr. 1292) vor. Nach Vortrag des schriftlichen Erläuterungsberichts von Architekt Kugele und Einsichtnahme des Planes ergeht der Beschluß: Vertagung.

Der Trachtenfestfilm ist bei der Deutschen Universal-Film A.G. Berlin untergebracht worden. Damit sind die Bedingungen für einen eventuellen Zuschuß zu den Herstellungskosten erfüllt und wird dementsprechend beschlossen.

Die Funktionen des Schuldieners am neuen Schulgebäude werden dem seitherigen Schuldiener definitiv übertragen.

Entsprochen wird der Bitte des Kassenboten Brendle um Enthebung von seinen Funktionen des Einkassierens der Stromgebühren und der Wasserzinse. Dabei wird aus der Mitte des Kollegiums der Antrag gestellt, diese Gebühren künftighin durch die Stadtpflege kassieren zu lassen, so daß nach der Feststellung und Zustellung der Gebührenrechnung die Konsumenten innerhalb bestimmter Frist und an bestimmten Tagen ihre Schuldigkeiten direkt bei der Stadtpflege zu begleichen haben. Säumige würden mit Strom- und Wasserentzug betroffen. Dieser Antrag fand von verschiedenen Seiten Unterstützung und wurde zum Beschluß erhoben. Die Stelle des Ablesers soll nochmals zur Bewerbung bekannt gemacht werden.

Dem Vorschlag der Oberamtspflege, die Amtskörperschaftsumlage 1926/28 auf der Grundlage der auf 1. September 1930 ermittelten Kataster endgültig abzuschließen, wird zugestimmt.

Durch den Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Calw wurde das vorliegende Projekt für die Erbreiterung der Etterstrecke im Zuge der Staatsstraße Herrenalb—Dobel erläutert, insbesondere an Hand der Pläne Aufschluß gegeben über die erforderlichen Grundstücksabtretungen seitens der Anlieger.

Steuerstundungs- und Nachlaßgesuche, die teils zustimmend, teils abschlägig beschieden wurden, Fürsorgesachen und eine Grundstücksschätzung bildeten den Schluß der Sitzung.

△ **Herrenalb**, 21. Nov. (Ehrung.) Seinen 70. Geburtstag darf Anwalt Karl Steudinger im Ziegelsberg in erfreulicher Rüstigkeit begehen. Ein treuer Haushalter, rechtlich denkend und stets hilfsbereit, hat er erst vor kurzer Zeit sein Amt als Oberholzhauer abgegeben, mit mancherlei Ehrungen seitens der Staatsforstverwaltung bedacht. Der Gesangverein Liederkranz Gaistal ernennt seinen langjährigen Gönner zum Ehrenmitglied und feiert ihn in Lied und Wort durch ein Ständchen. Wir schließen uns den Wünschen für einen gesegneten Lebensabend von Herzen an.

Calmbach, 20. Nov. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatte auf letzten Montag zu einer Vortragsversammlung in das Gasthaus z. „Krone" eingeladen. Der Saal war nahezu voll. W. Traub-Neuenbürg eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner, Magnus Wörner-Weimar, das Wort. Einleitend streifte der Redner die eben eingelaufenen Wahlergebnisse der badischen und mecklenburgischen Wahlen, die ein Beweis dafür seien, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen die Idee des Nationalsozialismus immer mehr vorwärts schreite, ging dann auf das eigentliche Thema „Warum Nationalsozialismus" ein und stellte der demokratischen Staatsauffassung, in der der Mehrheitswille ausschlaggebend ist und regiert, die Staatsauffassung des Nationalsozialismus, die auf dem Führerprinzip beruht, gegenüber. Der Nationalsozialismus bekämpfe nicht den Glauben, sondern er stehe auf dem Boden des positiven Christentums, aber er bekämpft das Einmischen der Religion in die Politik. In seinen weiteren Ausführungen bewies der Redner, daß sozial und national letzten Endes verwandte Begriffe sind und soviel bedeuten wie Gemeinschaftsgedanken und Gemeinschaftsgefühl und nicht Klassenhaß, wie ihn der Marxismus predige,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der unser Volk in zwei feindliche Heerlager spalte. Bezüglich der Außenpolitik wurde beleuchtet, wie seit 1918 von den bisher Regierenden immer zu allem Ja und Amen gesagt wurde und von deutschen Vertretern dem Feind oft mehr angeboten worden ist, als dieser sich je träumen ließ, zu erhalten. Zum Schluß machte der Redner darauf aufmerksam, daß das deutsche Volk letzten Endes nur zwei Wege vor sich hat, nämlich den des Nationalsozialismus und den des Bolschewismus. Der Nationalsozialismus verbittet sich aber, mit dem Bolschewismus auf eine Stufe gestellt zu werden. Wir wollen einen Staat der Ordnung und der Disziplin aufrichten und nicht zerstören. — Da sich kein Diskussionsredner zum Wort meldete, konnte nach Beantwortung einiger Anfragen die interessant und ruhig verlaufene Versammlung geschlossen werden. E.

Schömberg, 18. Nov. Die Ortsgruppe des Württembergischen Schwarzwaldvereins hat mit einem Rundgang nach Maisenbach und Zainen, sowie mit der Filmvorführung „Silberkondor über Feuerland" sein diesjähriges Programm beendet. Das Wetter war der Wanderung nicht immer günstig. Auch die herbstliche Feldarbeit war bei der meist unwirtlichen Witterung mühsam und kalt. Es ist gut, daß Kohlraben und Kraut jetzt unter Dach und die Roggenfelder bestellt sind. Schwer drückt die Arbeitslosigkeit besonders der Pforzheimer Industrie. Auch die Geschäftsleute und Handwerker spüren die wirtschaftliche Not. Eine Not ist es auch mit der Jugend. Manche Eltern machen sich ernste Sorgen um die Berufswahl ihrer Kinder. Da will das Arbeitsamt Pforzheim helfen. Wie im vergangenen Jahr hat es auch heuer wieder zur Durchführung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung mit Zustimmung des Bezirksschulamtes für die in Betracht kommenden Volks- und Fortbildungsschüler von Schömberg, Schwarzenberg, Oberlengenhardt, Langenbrand, Maisenbach eine berufskundliche Unterrichtsstunde abgehalten. Lichtbilder haben dabei den Kindern einige Arbeitsvorgänge auf den Berufstätigkeiten veranschaulicht. Da es schwer ist, unter den 15 000 Berufen den richtigen auszuwählen, sollen für die bevorstehende Berufswahl folgende Hauptregeln gelten: Keinen Beruf ergreifen, der schon überfüllt ist, Eignung für den Beruf, eine gute Lehrstelle. Wer in seinem Beruf dann Tüchtiges leistet, wird immer Arbeit finden. Ein arbeitsreiches Leben hat in der Person des Verlademeisters Matthäus Fuchs vom Bühlhof seinen Abschluß gefunden. Er stand im 85. Lebensjahr. Mit ihm ist ein Stück von Altschömberg zu Grabe getragen worden, ein Mann vom alten Schrot und Korn; aber auch ein Mann mit großem Arbeitswillen: 44 Jahre lang hat er der Fa. Kraut u. Co., Rotenbach, seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt, eine Zeitlang auch dem Bergwerk in Neuenbürg. Täglich hat er auf einsamen Waldpfaden den Weg von und zur Arbeitsstätte zurückgelegt. Er hat die Entwicklung Schömbergs mitgemacht von der einsamen Waldgemeinde bis zum weltbekannten Kurorte. 1908 hat er selbst auf dem Bühl das Kurhaus Waldeck erbaut. Mit ihm ist der älteste Mann aus der Gemeinde geschieden. Dagegen durften diesen Sommer in Schömberg 3, in dem Filial Biesfelsberg 2 Gemeindeglieder ihren 80. Geburtstag feiern. Ferner wurde in Oberlengenhardt der Schreiner Joh. Elias Kübler 80 Jahre alt. Weitere werden folgen. Gewiß eine stattliche Anzahl lang lebender Menschen in unserem Klima. Ein Betrieb, der neben dem Klima auch von der Witterung abhängig ist, ist der Obst- und Gemüsebau. Der Bezirks-Obst- und Gartenbau-Verein Neuenbürg hielt vergangenen Sonntag unter seinem Vorstande, Stadtschultheiß Knodel-Neuenbürg, hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Trotz der Ungunst der Witterung versammelten sich zahlreiche Mitglieder und Interessenten von Schömberg und Umgebung zu dem Felderumgang. Die Führung übernahm an Stelle des verhinderten Landwirtschaftsrates Winkelmann Obstbauinspektor Hiller von der Württ. Landwirtschaftskammer. Im „Löwen", wo Stadtschultheiß Knodel-Neuenbürg im Namen des Vereins, Schultheiß Hermann-Schömberg im Namen der Gemeinde die Erschienenen begrüßte, fand ein Vortrag statt von Obstbauinspektor Hiller über den Obstbau mit Berücksichtigung der Höhenlage. Der Redner führte zunächst aus, wie es kam, daß dieses Jahr trotz der guten Blüte im Frühjahr der Herbst einen schlechten Behang zeigte. Als Ursachen gab er die letzten trockenen Jahrgänge an, die sämtliche Reservestoffe verbraucht und somit die Ernährung der Fruchtanlage verhindert haben, ferner die katastrophalen Fröste des Winters 1928/29 mit Temperaturen bis —36 Grad, den Zellenzerstörungen und Frostrissen bis zum Durchsehen. Durch dieses Mißjahr seien wieder verschiedene Errungenschaften des Obstbaues verloren gegangen. Man dürfe aber bei der außerordentlichen Bedeutung, den der Obstbau in Württemberg habe, keine Förderungsmaßnahmen unterlassen, um wenigstens da die Mißerfolge auszuschalten, wo es menschenmöglich ist. Nach guten Obstsorten sei immer eine starke Nachfrage, auch in Jahrgängen mit guten Obsternten. Der anspruchsvoller gewordene Verbraucher wolle Qualitätswaren. Noch könne der Obstbedarf im Inlande nicht gedeckt werden. Dieses Jahr erfolgt die Einfuhr besonders aus Amerika, Steiermark, Rumänien, Tschechoslowakei. 1929 wurden für Obst und Gemüse 630 Mill. Mark dem Auslande zugeführt, dagegen 321 Mill. Mark im Jahre 1913. Diese starke Einfuhr könnte durch intensivere Ausübung des Obstbaues bedeutend eingeschränkt werden. Doch sollte nicht auf jedem Raum ein Baum gepflanzt werden. Als Kulturpflanze stelle der Obstbaum hohe Ansprüche an Tiefgründigkeit, Nährstoff, Feuchtigkeit und Lage. In stark windigen Lagen keine Sorten, die schlecht im Winde hängen. Die Verbreitung rechter Erkenntnisse über Anzucht und Pflege der Obstbäume, über die Bekämpfung der Schädlinge, über die Auswahl geeigneter Sorten, über die Gesundheitsförderung durch Obstgenuß (Rohkostbewegung, Süßmostbereitung) kann dazu beitragen, daß auf diesem Gebiete eine Besserung eintritt. Nach den Erfahrungen sind auf den Höhenlagen des Schwarzwaldes bei der Anpflanzung Birnen den Aepfeln vorzuziehen. Die Apfelbäume haben hier eine kürzere Lebensdauer. Nach längeren Ausführungen über Vorbereitung der Pflanzung, Baumpflege, Kronenbehandlung, Düngung, Bodenbearbeitung folgte eine längere Ausführung über Schädlingsbekämpfung. Mit der Ausbreitung des Obstbaues vermehrte sich auch das Heer der Schädlinge. Durch Versand von Pflanzen, Reiser, Obst usw. ist die Verbreitungsmöglichkeit noch gesteigert worden. Auch hat die Verfeinerung des Obstbaues einen Rückgang der Widerstandsfähigkeit mit sich gebracht. Vorbeugende Maßnahmen in der Bekämpfung sind wirksamer und den direkten vorzuziehen. Stadtschultheiß Knodel dankte für die klaren Ausführungen, gab noch bekannt, daß der Oberamtsbaumwart bereit sei, in jedem Orte ein Obstbaumgut in vorbildlicher Weise herzurichten. Für Ausbildung von Baumwarten in zwölfwöchigen Kursen stelle die Amtskörperschaft einen Beitrag von 200 Mk. zu den Ausbildungskosten zur Verfügung. Die Prüfung erfolge nach zweijähriger Praxis. Mit dem Wunsche, daß aus dieser Versammlung für unsere Volkswirtschaft gute Erfolge entspringen mögen, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Württemberg.

Plieningen a. F., 20. Nov. (Friedliches Einvernehmen.) Ein schönes Zeichen friedlichen Einvernehmens der beiden christlichen Konfessionen zeitigte die Beerdigung des katholischen Mesners Alber in Hohenheim. Seinem Begräbnis wohnten zwei Drittel Evangelische und ein Drittel Katholiken bei, während die Glocken der evangelischen Kirche den Toten zur letzten Ruhe begleiteten.

Münsingen, 20. Nov. (Vermißt.) Die 17 Jahre alte Kriegerwaise Karoline Starzmann von Münsingen, Tochter des verstorbenen Wilhelm Starzmann, hat im letzten Jahre die Haushaltungsschule in Nördlingen bis Mitte Oktober d. J. besucht und anschließend daran eine Stelle in gutem Hause in Reutlingen angenommen. Seit ihrem Ausgang am Sonntag, den 26. Oktober ist sie spurlos verschwunden. Den Bemühungen des Jugendamts hier in Verbindung mit dem Landeskriminalamt Stuttgart ist es bis heute nicht gelungen, Anhaltspunkte über den Verbleib des jungen Mädchens zu erhalten.

Ulm, 20. Nov. (Betrüger.) Der kürzlich von der Polizei gesuchte Betrüger, der von Zürich aus seine Opfer mit Anzeigen in den Tagesblättern suchte und auch fand, ist ermittelt und verhaftet worden. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Mitteldeutschland.

Preisrückgang in allen Abteilungen
Damen-Schlüpfer gefüttert mit K'seidendecke ℳ 1.75 ℳ 2.25
Neuenbürg **Fritz Schumacher** Pforzheim

Vom Oberland, 20. Nov. (Zeichen der Zeit.) Ein grelles Schlaglicht auf die öffentlichen Zustände werfen die vielen Einbrüche in Stadt und Land. Bald sind's die Kaufläden, bald die Kirchen und Pfarrhäuser, bald die einsamen Bauernhöfe, auf die es die Langfinger abgesehen haben. Auch Kassenboten und Marktweiber sind ihres Lebens und Geldbeutels nicht sicher. Oft ist der Hunger, oft auch Genußsucht und Uebermut die treibende Ursache. Kein Wunder, wenn der ruhige Bürger zur Wehr greift, um sich die Schädlinge vom Leibe zu halten. Eine gehörige Tracht Prügel ist oft das einzige Heilmittel. Aber als bedenkliche Zeichen der Zeit sind diese gehäuften Einbrüche anzusehen. Vom erweiterten Schöffengericht Ravensburg wurden schwere Zuchthausstrafen wegen Diebstahls verhängt.

Der Großrundfunksender Mühlacker.

Unweit der württembergisch-badischen Grenze, etwa in der Mitte zwischen Stuttgart und Karlsruhe, ist die Heimat des ersten deutschen Großsenders. Hart östlich der Burgruine Löffelstelz, dem Wahrzeichen des alten Dorfes Dürrmenz, 310 Meter über dem Meere, hat er seinen Platz auf beherrschendem Hügel gefunden.

Die Aufgabe des Großsenders ist, eine im deutschen Rundfunk klaffende Lücke zu schließen. Sie hat sich gezeigt, als im Sommer 1929 ausländische Sender erheblich stärkerer Leistung auftraten. Ihre Darbietungen drangen vielerorts bald lauter durch als die der deutschen Sender, sobald es sich um deren Empfang aus größerer Entfernung handelte. Die Deutsche Reichspost mußte sich entschließen, den von anderen Betriebsverwaltungen beschrittenen Weg zur Erweiterung der Nahempfangszone durch Steigerung der Senderleistung ebenfalls einzuschlagen, um die eigenen Sender im Lande zur Geltung zu bringen.

Die Auswahl des Standortes wurde auf Grund eingehender Untersuchungen über die Ausbreitungsverhältnisse der elektromagnetischen Wellen eines fahrbaren Versuchssenders getroffen. Mitte Dezember 1929 war die Platzfrage entschieden. Die Gemeinde Dürrmenz-Mühlacker ebnete durch verständnisvolles Entgegenkommen dem Unternehmen den Weg, indem sie das erforderliche Gelände samt Zufahrt und Wasserleitung zur Verfügung stellte. Die Süddeutsche Rundfunk A.-G. in Stuttgart sorgte in Verbindung mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. in Berlin für die Finanzierung der Gebäude, die zum Einbau der technischen Einrichtungen des Senders durch die Deutsche Reichspost benötigt wurden.

Das äußere Bild der Großsenderanlage ist von zwei Baugruppen beherrscht, dem Senderhaus und den Funktürmen. Von der Bahnlinie Karlsruhe—Mühlacker aus treten sie frontal hintereinander, von der Staatsstraße Illingen—Mühlacker her in Profilansicht nebeneinander. Das trapezförmige Grundstück ist eingezäunt und zum Teil vom Gärtner unter Pflege genommen. Weitaus die größere Fläche aber zeigt sich noch wie früher als Heideland. Es liegt am höchsten im Osten, wo die Türme stehen, und fällt von da ziemlich gleichmäßig nach Westen der Ruine zu.

Welch großes Interesse dem neuen Großsender in weiten Kreisen entgegengebracht wird, tritt nicht zuletzt in mannigfachen Zuschriften und Veröffentlichungen zutage, denen die Fertigstellung der Anlage nicht rasch genug ging. Hiezu darf gesagt werden, daß die Deutsche Reichspost von Anfang an einen bestimmten Zeitpunkt für die Indienststellung des Großsenders nicht angeben konnte und deshalb hierfür lediglich den Herbst 1930 in Aussicht gestellt hat. Dieser Zeitpunkt ist trotz der schlechten Witterung und mancher Stockungen in der Lieferung einzelner Teile eingehalten worden. Nicht vergessen werden darf ferner, daß eine technische Anlage solcher Art nicht aus Massenteilen zusammengebaut werden kann, sondern in den Hauptstücken auf Sonderanfertigung angewiesen ist. Hiefür kann die Gesamtbauzeit von rund 11 Monaten als

Gut zu Fuß
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!
Fußstützen u. Bandagen
Neuzeitliche
Fußpflege
Weigel
nur Deimlingstr. 28 Ecke Waisenhausplatz
Pforzheim.

Die Michelstedter

VON H. LORENZ ● URHEBERRECHTSSCHUTZ-VERLAG O. MEISTER, WERDAU SA.

(17. Fortsetzung.)

„Haben Sie alles, Fräulein? . . . Na, dann wiederholen Sie es noch einmal."

Sperk war mit seinem Werk zufrieden, steckte sich mit Behagen eine Brasil an, klopfte dem Kompagnon auf die Schulter und sprach selbstbewußt:

„Denen haben wir's gegeben!"

„Du! — Ich nicht!"

„Natürlich ich! . . . Du bist zu nervös und fahrig für solchen politischen Kampf! . . . Laß die Hände davon!"

„Und ob ich das nicht täte!"

„Also, Fräulein, die Sache muß noch heute in die Zeitung. Veranlassen Sie sofortige Expedition!"

„Jawohl, Herr Sperk!"

„Das Fräulein ist übrigens die neue S—tenotypistin!" bemerkte Oldenbrook, „wollen wir sie denn gar nicht willkommen heißen?"

„Aber natürlich!" Sperk reichte Edith gönnerhaft die Hand — „verzeihen Sie, daß wir Sie noch gar nicht begrüßten im Drang der Geschäfte. Wenn Sie immer so flott arbeiten wie heute, werden wir bald Freunde werden! . . . Uebrigens, wie ist Ihr Name?"

„Edith v. Erlbach!" antwortete die junge Dame und sah Sperk fest in die Augen.

„Wie?! . . . Wie, bitte??!"

„Edith v. Erlbach!"

Dem Seniorchef blieb die Luft weg. Er ließ sich in den Schreibsessel fallen:

„Edith v. Erlbach?! . . . Sind . . . sind Sie eine Verwandte des . . . des . . . ich meine . . . meines Gegners?!"

„Wir denken an Herrn Major v. Erlbach, unseren früheren Kunden, der s—tets und s—tändig bei uns bes—tellte," ergänzte Oldenbrook.

„Ich bin seine Tochter!"

Sperk sprang auf, fuhr sich in den Kragen, wollte sprechen, schimpfen, wettern . . .

„Ich lasse den Prokuristen bitten!"

„Jawohl, Herr Sperk!"

Die beiden Teilhaber sahen sich sprachlos an. Oldenbrook verkniff sich ein Lächeln, als das Gesicht Sperks so gar nicht den wenig intelligenten Ausdruck völliger Verblüfftheit ablegen wollte . . .

Hanf erschien im Türrahmen, verfolgt von den Blicken des gesamten Personals.

„Bitte, die Tür schließen!" rief der grollende Seniorchef. „Haben Sie Fräulein v. Erlbach angestellt, Herr Hanf?"

„Jawohl . . . das habe ich!"

„Ohne mich zu fragen?"

„Ich habe Sie gefragt, Herr Sperk, aber Sie haben mir ausdrücklich erklärt, daß die Einstellungsangelegenheit gänzlich mir überlassen sei; das Gleiche sagte mir auch Herr Oldenbrook."

„Das s—timmt."

„Trotzdem hätten wir noch einmal in Kenntnis gesetzt werden müssen! . . . Das ist wieder so eine Eigenmächtigkeit!"

Hanf war im Innersten empört, lief rot an. Edith sprang ihm bei:

„Vielleicht haben den Herrn Prokuristen meine sehr guten Zeugnisse bewogen."

„Sei es, wie es sei, Fräulein v. Erlbach . . . ich spreche hiermit die fristlose Kündigung aus!" stieß Sperk kurz und schroff hervor.

Oldenbrook schüttelte peinlich berührt den Kopf.

„Und ich? . . . Herr Sperk! . . . Ich nehme die Kündigung nicht an!"

„Bitte?" Sperk kam langsam hinter dem Pult hervor. Hanf erblaßte. — So etwas aber auch!

„Sie — Sie nehmen die Kündigung nicht an? . . . Lassen Sie uns mit dem Fräulein allein!"

Der Prokurist ging. Edith stand jetzt den beiden Chefs gegenüber.

„Sie wissen, warum ich Ihnen kündige, Fräulein v. Erlbach?"

„Weil ich die Tochter Ihres politischen Gegners bin."

„Jawohl . . . und weil Ihr Herr Vater . . ."

„Paul!" mahnte Oldenbrook warnend.

„Nach dem Diktat soeben wissen Sie ja alles!"

„Aber es ist kein Kündigungsgrund, was Sie da konstruieren!"

Oldenbrook nickte Edith ermutigend zu.

„Kein Kündigungsgrund?"

Sperk sah seine Angestellte von oben bis unten an. Erregt sprudelte diese jetzt hervor:

„Dieses lächerliche politische Turnier in unserem Blättchen soll ein Kündigungsgrund sein?"

„Das nennen Sie lächerlich?"

„Lächerlich . . . Ganz recht! . . . Lächerlich! . . . Und meinen Vater nehme ich dabei nicht aus! Niemals kann dieser Streit ein Grund sein, mir fristlos den Stuhl vor die Tür zu setzen. Soeben haben Sie mir erklärt, daß Sie mit meiner Arbeit zufrieden sind. Ihr Herr Sohn hat mir dieses im Büro auch warm bestätigt."

Prächtiger Zungenschlag, auch im Zorn hinreißend, dachte Oldenbrook.

„Ich halte die Kündigung aufrecht!" brüllte Sperk.

„Und ich wende mich an das Kaufmannsgericht!"

Jetzt legte sich Oldenbrook ins Mittel. Er wollte mit dem Kaufmannsgericht nichts zu tun haben.

„Auch ich muß sagen, daß Ihr schnelles und sicheres Arbeiten mir recht gefallen hat, Fräulein v. Erlbach . . . Aber vers—prechen Sie sich denn unter derartigen unerfreulichen Verhältnissen ein ers—prießliches Wirken?"

„Ich werde meine Pflicht weiter tun . . ."

„Aber wenn wir nun den Mittelweg wählten und Ihnen bei Einwilligung in die fristlose Kündigung das Gehalt für einen Monat im voraus bezahlten?" schlug Oldenbrook vor.

„Nein!"

„Klaus . . . ist dir schon jemals so etwas vorgekommen?" fragte Sperk, von Zorn geschüttelt.

„Nein!" Edith trat mit dem Fuße auf, „ich kann mich auf nichts einlassen! Ich kann und will meinen Eltern in dieser schweren Zeit nicht auf der Tasche liegen!"

„Nun, dann zahlen wir Ihnen das Gehalt für zwei Monate. Sind Sie dann zufrieden?" fragte Oldenbrook.

„Niemals. Ich will keine Vergünstigung, will mein Recht! . . . Ich habe mich nun einmal darauf eingelassen, bei Ihrer Firma für das wahrlich nicht zu hohe Gehalt zu arbeiten, weil ich durch gute Leistungen mir noch mehr verdienen will. Kann daher auf nichts anderes eingehen! . . . Haben die Herren noch etwas für mich?"

„Nein!" sagte Sperk barsch.

„Nein, Fräulein v. Erlbach!" bestätigte Oldenbrook höflich und wußte nicht, wie er dazu kam, die Tür zu öffnen und Edith, die Klinke in der Hand, eine letzte Verbeugung zu machen . . .

Er lachte, als Sperk empört aufblickte und die Zigarre in den Aschebecher warf, er lachte, als jener mit dem Lineal auf die Pultplatte schlug . . . er lachte, als jener zornig Hut und Mantel vom Haken riß . . .

„Paul! . . . Die müssen wir behalten!"

Sperk antwortete nichts mehr, widersprach nicht mehr, grüßte nicht und verließ mit stummer Verachtung das Zimmer. —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sehr mäßig gelten. Es ist nicht möglich, im Einzelnen vorauszusagen, was der Großsender leisten wird. Nicht alle Wünsche werden erfüllt werden können. Man wird aber hoffen dürfen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der vom neuen Sender erfaßten Rundfunkteilnehmer eine Besserung ihrer Empfangsverhältnisse erfahren wird.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 20. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 4 Ochsen, — Bullen, 32 Jungbullen (unverkauft 20), 42 (30) Jungrinder, 5 Kühe, 139 Kälber, 688 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 46—48 (letzter Markt unv.), b 42—44 (43—45), Jungrinder a 54—56 (unv.), b 45—52 (48—52), Kühe —, Kälber b 68 (70—74), c 60—66 (61—67), d 50—57 (53—59), Schweine a fette über 300 Pfd. 62—63 (64—65), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 62—64 (65—66), c von 200—240 Pfd. 62—63 (64—65), b von 160 bis 200 Pfd. 60—61 (62—64), c fleischige von 120—160 Pfd. 58—60 (61—62), Sauen 46—51 (48—53) Mark. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber langsam, Schweine ruhig.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 20. Nov. Auf der Tagesordnung des am 25. Nov., nachm. 4 Uhr, zusammentretenden Landtags stehen außer 5 Kleinen Anfragen noch folgende Gegenstände: Die Entwürfe eines Ausführungsgesetzes über die Bürgersteuer, einer neuen Landesgebührenordnung und eines dritten Aenderungsgesetzes zum Feldbereinigungsgesetz, ferner Große Anfragen betr. die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Winterhilfsmaßnahmen für Erwerbslose, betr. den Wohnungsbau und Schuldaufnahmen zum kommunalen Wohnungsbau.

Stuttgart, 20. November. Heute nacht gegen 2 Uhr schlug eine Bande von fünf oder sechs Burschen einen Menschen an der Mündung der Schulstraße in die Königstraße nieder. Ein Passant, der gerade dazu kam, wurde ohne alles weitere ebenfalls angegriffen. Er erhielt, wie die „Württ. Zeitung" berichtet, einen Messerstich ins Bein und einen Schlag auf den Kopf, sodaß er bewußtlos zusammensank. Als er wieder erwachte, war die Bande verschwunden. Die Burschen nahm ihn aber bis aufs Hemd ausgezogen. Die Weste, in deren einer Tasche etwa fünf Mark gesteckt hatten, fehlte ganz, Rock und Mantel lagen auf der Straße.

Karlsruhe, 21. Nov. Gegen das auf 15 Jahre Zuchthaus lautende Urteil im Marxzeller Mordprozeß ist von der Verteidigung Schneiders Revision ans Reichsgericht eingelegt worden.

Karlsruhe, 20. Nov. Die neue Sitzungsperiode des badischen Landtages wurde heute mittag eröffnet. Zum Präsidenten des Landtags wurde der bisherige Landtagspräsident Duffner (Ztr.) wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der bisherige Inhaber dieses Postens, der sozialdemokratische Abgeordnete Maier-Heidelberg, gewählt, zum zweiten Vizepräsidenten der Volksparteiler Dr. Waldeck. – Heute wurde gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag auf Kürzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent mit sofortiger Wirkung in beiden Lesungen angenommen. Die Nationalsozialisten haben gegen die Gesamtregierung sowie gegen die Minister Remmele und Wittmann Mißtrauensanträge eingebracht.

Herrischried (bei Säckingen), 20. Nov. Hier kam die Gendarmerie einem schweren Verbrechen auf die Spur. Vor etwa 11 Jahren erhielt der damals 15jährige Sohn des Webermeisters D. einen Unfall durch einen Schlag auf den Kopf. Anstatt nun den Jungen in ärztliche Behandlung zu geben, sperrte man ihn in eine finstere Kammer und später auf dem Speicher ein. Hier hielt man den Menschen seit 1919 gefangen. Die Gendarmerie, die von der Sache unterrichtet wurde, fand auf dem Speicher, auf dem Stroh liegend, einen über und über beschmutzten, gänzlich verblödeten Menschen vor, der nicht einmal sprechen konnte. Er hatte ein Gewicht von etwa 50 Pfund und ist heute etwa 26 Jahre alt. Der Unglückliche wurde sofort nach Freiburg in die Klinik überführt. D. wurde verhaftet und nach Säckingen ins Amtsgefängnis verbracht.

Köln, 20. Nov. Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß das Innenministerium, des Kölner Karnevals einstimmig beschlossen hat, in Würdigung der in diesem Jahre vorhandenen besonderen Umstände den Rosenmontagszug 1931 ausfallen zu lassen. Darüber hinaus hat der Regierungspräsident angeordnet, daß karnevalistische Veranstaltungen in öffentlichen Lokalen und dergleichen grundsätzlich nur in der Zeit von vier Wochen vor Karnevalssamstag, an den drei Karnevalstagen selbst, sowie am 11. November eines jeden Jahres, Sylvester und Neujahr zugelassen werden sollen.

Berlin, 20. Nov. In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, daß zum Ende des Jahres ein Kredit zur Deckung eines Defizits von erheblicher Höhe aufgenommen werden müsse, und daß die Zurverfügungstellung dieses Kredites wiederum die Annahme des Sanierungsprogramms zur Bedingung gestellt sei. Diese Nachricht entspricht in keinem ihrer Teile der Wahrheit. Es wird ein neuer Ueberbrückungskredit nicht benötigt. Alle daran geknüpften Folgerungen fallen hiernach fort.

Berlin, 20. Novbr. Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung heute abend eine neue Dringlichkeitsvorlage über die Deckung des Defizits im laufenden Haushalt zugehen lassen. Das Defizit hat sich inzwischen auf 90 Millionen Reichsmark erhöht. Der durch Steuern zu deckende Teil beträgt demnach jetzt rund 30 Millionen, von denen bisher nur 3,2 Millionen durch die beschlossene Erhöhung der Biersteuer gedeckt sind.

Königsberg, 20. Nov. Durch Vergleich der Stoffreste des Anzuges, die man bei der von Saffran und Kipnich verbrannten Leiche gefunden hatte, mit Stoffproben des Anzuges, den der Melker Dahl getragen hatte, sowie aus Schilderungen des Gebisses und einzelner Teile des Dahl wurde zweifelsfrei festgestellt, daß der in dem Brandschutt vorgefundene Tote personengleich ist mit dem verschwundenen Melker Dahl. Saffran hat bereits dem Untersuchungsrichter gestanden, daß der Ermordete Papiere auf den Namen Dahl bei sich gehabt habe.

Wien, 20. Novbr. Im heutigen Ministerrat berichtete der Bundeskanzler über die Einberufung des neugewählten Nationalrats. Es wurde aufgrund der einschlägigen Gesetze festgestellt, daß der Abschluß des Ermittlungsverfahrens über das Ergebnis der Wahlen nicht vor dem 29. November stattfinden kann. Aufgrund dieser Rechtslage hat der Ministerrat beschlossen, dem Bundespräsidenten zu empfehlen, den neugewählten Nationalrat im Laufe der nächsten Woche zu einem möglichst nahen Termin einzuberufen.

Glarus (Schweiz), 20. Nov. Mit Rücksicht auf die Bergrutschgefahr in Klöntschstock hat der Regierungsrat des Kantons Glarus die Bewohner der bedrohten Häuser der Dörfer Linthal und Ermetschli aufgefordert, die Häuser zu räumen und insbesondere sich während der Nacht nicht mehr in ihren Wohnungen aufzuhalten. Die Bewohner der gefährdeten Zone werden durch die Vermittlung des Gemeinderates von Linthal in benachbarten Gemeinden untergebracht. Die im Absturzgebiet in Bewegung geratenen 100 000 Kubikmeter Felsmassen haben bereits eine Geschwindigkeit von einem Zentimeter pro Tag erreicht. Damit hat die Bewegung bereits eine Beschleunigung erhalten, wie seinerzeit die am Munte Ambino in den letzten Tagen vor dem Absturz.

Bukarest, 20. Nov. In Ploeschti ereignete sich eine furchtbare Gasexplosion, die den Brand eines Oelbehälters der Petroleum-Gesellschaft Astra Romana mit 500 Waggon Inhalt verursachte. Der Behälter brannte vollkommen aus. Die Flammen erreichten eine Höhe von 60 Meter. Die heftige Explosion erschütterte die Häuser der ganzen Stadt. Der Schaden wird auf 30 Millionen Lei geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 20. Nov. Wie Havas aus Straßburg berichtet, hat das elsaß-lothringische Verwaltungsgericht heute den Antrag der Partei Rossi auf Ungültigkeitserklärung der Wahlen zum Kolmarer Munizipalrat verworfen.

Paris, 20. Nov. Der mit der Angelegenheit Oustric befaßte Untersuchungsrichter hat den Bankier Oustric heute früh vernommen und gegen ihn ein Verfahren wegen Betrugs und illegaler Börsenmanöver eingeleitet. Es sind drei Sachverständige bestellt worden, die im Fall einer schleunigen Prüfung unterzieben sollen.

Paris, 20. Nov. Kriegsminister Maginot teilt in einem vom 27. Juli datierten Brief mit, daß sämtliche in den Verträgen vorgesehenen Zerstörungen durchgeführt seien. Der sozialistische Abgeordnete Grumbach, der ebenfalls dem Auswärtigen Ausschuß angehört, legte Wert auf die Feststellung, selbst Tardieu habe in seiner großen außenpolitischen Rede erklärt, daß alles zerstört worden sei, was zerstört werden mußte. Es genüge jedoch nicht, so betonte der Abgeordnete, daß der Auswärtige Ausschuß hierüber unterrichtet sei, sondern die gesamte französische Oeffentlichkeit müsse von dieser Feststellung Kenntnis erhalten. Er stellte deshalb den Antrag, die Antwort des Kriegsministers im vollen Umfang zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, sich mit der Regierung hinsichtlich der Veröffentlichung des Schriftstückes ins Benehmen zu setzen.

Rio de Janeiro, 20. Nov. Der frühere Präsident Dr. Washington Luiz ist in Begleitung seiner Gemahlin sowie einer Anzahl früherer Regierungsbeamter an Bord des Dampfers „Alcantara" nach Lissabon in die Verbannung abgereist.

Die Durchführung der Maßnahmen zur Preissenkung in Württemberg.

Stuttgart, 20. Nov. Unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Springer fand im Wirtschaftsministerium eine Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Frage der Durchführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen hinsichtlich einer allgemeinen Preissenkungsaktion stand. An der Besprechung nahmen auch Vertreter anderer Ministerien teil; die Stadt Stuttgart war durch Bürgermeister Dr. Dollinger vertreten. Die Aussprache hatte vor allem den Zweck, festzustellen, welche Möglichkeiten hier in Württemberg bezüglich der Einwirkung auf die Preisgestaltung besonders auf dem Lebensmittelmarkt und auch auf dem Markt für lebenswichtige Rohstoffe gegeben sind und wie bei den besonders gearteten Verhältnissen unseres Landes die Preissenkungsaktion der Reichsregierung am besten gefördert werden kann. Dabei ergab sich von vornherein Uebereinstimmung darüber, was man nicht tun kann: nämlich irgend einen Zwang auf die hier in Frage kommenden Kreise der Wirtschaft ausüben. Dieser Gedanke habe bei allem, was hierzulande in der Richtung einer Preissenkung für notwendige Bedarfsartikel zu geschehen habe oder geschehen könne, von vornherein auszuscheiden. Zwangsmaßnahmen, so wurde ausgeführt, haben in diesen Dingen noch immer versagt. Was ins Auge gefaßt werden müsse, sei eine Einwirkung auf die Preisbildung in Form von Besprechungen und Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden. Diese Besprechung im Wirtschaftsministerium hatte nach Lage der Dinge selbstverständlich nur einen allgemeinen, informatorischen Charakter; es wurden dabei auch die Besonderheiten unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und die Eigenart unseres Stammes in der Lebensmitteleindeckung usw. Dieser ersten Sitzung zur Besprechung der überaus bedeutungsvollen Angelegenheit werden in nächster Zeit noch weitere folgen.

Curtius antwortet Briand und Tardieu.

Ein großer Tag.

Berlin, 20. Nov. Der Reichsrat hat heute Etat und Sanierungsprogramm verabschiedet. Auch das Gehaltskürzungsgesetz fand bei Stimmenthaltung von Sachsen, Braunschweig und Thüringen Annahme. Zu erledigen bleibt nur noch das Steuervereinheitlichungsgesetz und der angekündigte Finanzausgleich, die wegen der Schwierigkeit der Materie — sollen sie doch eine ganz außerordentliche Herabsetzung der Kosten für die Finanzverwaltung bringen — einer eingehenden Beratung bedürfen.

Der Außenminister spricht.

Nach Abschluß der Beratungen nahm Außenminister Dr. Curtius das Wort, um eingehend auf die Reden Briands und Tardieus zu antworten. Er wies einleitend auf die Lasten des Youngplanes hin. Angesichts dieser Lasten gelte es, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen könne, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung im Haushalt schaffen sollen, auskommen werden bezw. wann wir die internationalen Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen seien. Man wird im Ausland Verständnis dafür erwarten können, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch zu jenen Schutzmitteln greifen muß. Es ist völlig abwegig, wenn von gewissen ausländischen Stellen in einer solchen Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterschrift gesehen wird. **Wir werden den Neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.** Seit der Pariser Sachverständigentagung ist eine völlige Verschiebung der ganzen Weltwirtschaftslage und insbesondere der deutschen Verhältnisse eingetreten. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des Neuen Planes Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlage beraubt wird. Dann wandte sich Dr. Curtius den außenpolitischen Zielen der Reichsregierung zu und bezeichnete als das **Ziel der Regierung die Erringung der nationalen Freiheit, die der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer.** Unberechtigt ist die Behauptung, die Leitung unserer Außenpolitik sei ausschließlich oder zu sehr auf die Beziehungen zu dieser oder jener feindlichen Macht eingestellt. Gewiß ist die deutsch-französische Verständigung von der größten Tragweite, aber niemals ist es versäumt worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailler Mächte standen, Beziehungen zu pflegen. Was wir erstreben, ist eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Wir halten aber eine mutigere Form im Geiste der Verständigung für notwendig, die die Grundsätze der völligen Gleichberechtigung und der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung bringt. Dr. Curtius ging hierauf auf die letzte Erklärung Tardieus ein: Deutschland habe in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten, während anscheinend die französische Regierung beabsichtige, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verlasse damit den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen sei. Wie soll ich es anders ansehen — sagte Dr. Curtius — wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Rechte Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der schweren uns auferlegten Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüberstehe? Im Versailler Vertrag steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung sei. Im Schlußprotokoll von Locarno haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß die Inkraftsetzung der Locarno-Verträge das geeignete Mittel sein solle, in wirksamer Weise die Abrüstung zu beschleunigen. Wenn Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann dies alles nur eindeutig verstanden werden: **Nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung, eintreten.** Ich kann mir nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo das Abrüstungsproblem zur endgültigen Entscheidung drängt, eine These durchsetzen will, die die Grundlage aller Verhandlungen der letzten zehn Jahre berühren würde. Es handelt sich hierbei ja nicht allein um eine rechtmäßige Forderung Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich außerstande erweisen würde, das Abrüstungsproblem zu lösen. Nicht einmal in der Zeit absoluter militärischer Gewalt hat die Willkür der Sieger gefordert, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands dauernd eine einseitige Auflage bleiben solle. Heute würden solche Forderungen unabsehbare Folgen haben. Sie würden alle Friedensaussichten auf das schwerste gefährden. Nachdem Dr. Curtius die Behauptung Tardieus, Deutschland sei nicht ausreichend entwaffnet, im einzelnen widerlegt hatte, wies er darauf hin, daß Deutschland die Durchführung der Abrüstung verlangen müsse. „Wir werden den internationalen Prozeß vor dem Genfer Forum unbeirrt zum Abschluß führen. Die Arbeiten der jetzt in Genf tagenden Kommission verdienen nichts anderes, als ein schnelles Ende. Wir fordern die baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz selbst. **Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern und zum Schutze gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, so muß das entwaffnete und von waffenstarrenden Völkern umgebende Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben.** Viele französische Reden lassen das Verständnis vermissen, das für die Fortsetzung der Zusammenarbeit erforderlich erscheint. Der französische Außenminister hat von guten und schlechten Teilen des Versailler Vertrages gesprochen. Daß es schlechte Teile dieses Vertrages gibt, ist eine unumstößliche Wahrheit. Gewiß ist die Rede des französischen Ministerpräsidenten richtig, daß der Versailler Vertrag die ungeheueren Verluste des Krieges nicht verursacht hat. Der Vertrag hat aber ganz gewiß die rechten Mittel gewählt, um ihn zu beseitigen. Er hat dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert, vorhandene Gegensätze vertieft, die Unruhe in Europa rastlos gemacht. Soll ich an die vielen öffentlichen Erklärungen Stresemanns erinnern, die von denselben Gedanken getragen waren? **Ist es nicht seit langem für die ganze Welt eine notorische Tatsache, daß es das deutsche Volk nicht für möglich hält, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge, insbesondere im Osten, einfach abzufinden?** Tardieu greift fehl, wenn er meint, daß der Revisionsgedanke von Deutschland leichtfertig angeschnitten worden sei. Er begeht aber darüber hinaus als Staatsmann einen schweren Fehler, wenn er die Absicht vertritt, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas verloren! Der Artikel 19 gilt so, wie er im Völkerbundspakt steht, nämlich um die Regelung von 1919 fortschreitend der Veränderung der Verhältnisse anzupassen. Wenn Tardieu von der Notwendigkeit der Einstimmigkeit bei einer etwaigen Anwendung des Artikels 19 gesprochen hat, so bestrette ich das nicht nur in rechtlicher Beziehung, sondern ich bedauere vor allem, daß er den Anschein erweckt, als wolle er im voraus das Veto Frankreichs ankündigen. Auf den Artikel 19 kommt es übrigens gar nicht einmal in erster Linie an. Entscheidend ist allein die Einsicht der Regierungen. Selbst wenn der Artikel 19 oder andere Prozeduren gar nicht beständen, **bleibt es dabei, daß nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen müssen.** Es ist Aufgabe der Staatskunst, gefahrvolle Gegensätze rechtzeitig auszugleichen und Raum für alle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Italien, die Nation in Waffen.

Rom, 20. Nov. Der heutige Ministerrat hat auf Vorschlag des Kriegsministers für Italien das Prinzip der Nation in Waffen verwirklicht, indem er für alle diensttauglichen Italiener nach vollendetem achtzehnten Lebensjahr die Absolvierung eines militärischen Vorkurses vorschreibt. Gleichzeitig wird die Dauer der allgemeinen Dienstpflicht auf 18 Monate festgesetzt. Die Verpflichtung für die militärischen Vorbereitungskurse trifft ausnahmslos alle Achtzehnjährigen. Der Zweck ist nach Artikel 1 des Gesetzentwurfes der, Marine und Luftschiffahrt mit bereits vorgebildeten Rekruten zu versorgen.

Preisabbau in Italien.

Rom, 20. Nov. Das Dekret über die zwölfprozentige Gehaltskürzung für die Beamten und Angestellten ist nicht nur ein Ausgleich des Fehlbetrags im Staatshaushalt, sondern ein entscheidender Schritt zur Angleichung der gesamten italienischen Volkswirtschaft an das Verhältnis von 4:1 der heutigen Lira zur Vorkriegslira. Die Folge ist die energische Inangriffnahme des Preisabbaus seitens der faschistischen berufsständischen Verbände. Nachdem in der letzten Zeit schon in verschiedenen Städten der Brotpreis herabgesetzt wurde, wird am Mittwoch in Siena eine Herabsetzung des Brotpreises von 1,80 Lira — 39,5 Pfennig — auf 1,55 Lira — 34 Pfennig — je Kilo gemeldet. Außerdem wird demnächst eine besondere Kommission zusammentreten, um die Frage des Brotpreises zu prüfen. Die Aussprache im Korporationsministerium über den Arbeitsvertrag des Bäckereigewerbes steht auch bereits im Zeichen des beabsichtigten Preisabbaus. In demselben Sinn ist auch der Verband des Handels tätig. Die Lebensmittelhändler haben bereits zugesagt, ihr Möglichstes für einen Preisabbau zu tun. Auf alle Fälle wird, da eine Wiedereinführung staatlicher Zwangswirtschaft nicht beabsichtigt zu sein scheint, von den berufsständischen Organisationen, die bekanntlich öffentlich-rechtlichen Charakter haben, ein zielbewußter Druck

---

Wußten Sie das? Die Landstraße mit dem stärksten Verkehr ist in Deutschland die von Stuttgart nach Cannstatt führende „Cannstatter Straße". Sie wird durchschnittlich täglich von 6200 Fahrzeugen mit einer Belastung von 18 000 Tonnen benutzt. — Der Neubau des Stuttgarter Warenhauses Breuninger wird in dem drei Stockwerke umfassenden Untergeschoß von einem Bach durchflossen. Der durch den Stuttgarter Talkessel fließende Nesenbach wird mit einem Gefälle von 5 zu 3 Meter in einer Betonröhre abgefangen. Direkt unter diesem „Bett" des Baches liegt (ca. 12 Meter unter dem Straßenniveau) das dritte Kellergeschoß.

Täuschungsversuch eines Mörderpaares. Einen grausamen Mord verübte das Ehepaar Velfini in der Domodossola in Italien. Der Mann tötete seinen Schwiegervater durch einen Dolchstich in den Bauch. Nach der Tat wuschen der Mörder und seine Frau, also die eigene Tochter des Ermordeten, die klaffende Wunde und verstopften sie mit Wachs. Sie holten dann einen Arzt herbei und erklärten, der Vater sei plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden und gestorben. Der Arzt schöpfte Verdacht, da er Wachsflecke an den Kleidern des Alten bemerkte. Er untersuchte die Leiche und erkannte so die Todesursache. Die Empörung unter den Bauern über die grausame Tat ist unbeschreiblich. Unter Karabinieriebewachung mußte das Mörderpaar ins Gefängnis gebracht werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Richtung auf einen beschleunigten Preisabbau ausgeübt werden. Was die Durchführung des Dekrets über die Gehaltskürzung betrifft, so wird die zwölfprozentige Kürzung praktisch so vorgenommen, daß die Bezüge der Beamten und Angestellten ab 1. Dezember nicht niedriger sein werden, als vor der im Juni 1929 erfolgten letzten Gehaltserhöhung. Nach dem „Lavore Fascista" dürfte das finanzielle Ergebnis der Gehaltskürzung sich auf etwa 132 Millionen Mark belaufen.

„Do. X" in Santander.

Bordeaux, 20. Nov. „Do. X" ist um 11.10 Uhr gestartet und fliegt gegenwärtig über der Gironde in Richtung La Coruna. — Der Dornier-Metallbau hat von Bord des „Do. X" die Funkmeldung erhalten, daß das Flugschiff gegen 3 Uhr in Santander glatt gelandet ist. Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Anlaufhafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt mit der Bitte, auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biskaya war während des Fluges stürmisch und regnerisch. An Bord alles in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruna findet morgen statt. — Hiezu ging noch folgender Bericht aus Madrid ein: Der „Do. X", der heute kurz vor 2 Uhr nachmittags eine Zwischenlandung in Santander machte, wollte zuerst direkt nach La Coruna fliegen und sandte 1.15 Uhr eine entsprechende Radiomeldung nach Santander. Kaum war das Flugschiff jedoch über Cebo Mayor hinausgekommen, als es auf sehr ungünstiges Wetter stieß. Die Leitung beschloß deshalb, Santander anzufliegen. Nicht lange darauf ging es mitten in der Bucht nieder und fuhr dann auf dem Wasser in den Hafen. Vertreter von Behörden fuhren in Schleppern an das Flugboot, um die Besatzung zu begrüßen, doch stieg nur der deutsche Konsul an Bord. Bis 4 Uhr nachmittags hatte von der Besatzung noch niemand den „Do. X" verlassen. Morgen soll der Weiterflug angetreten werden.

Generalstreik in Sevilla.

Madrid, 20. Nov. In Sevilla ist der Generalstreik proklamiert worden, er wird aber nicht ganz durchgeführt. Die meisten Läden in der inneren Stadt sind geöffnet. Der Verkehr stockt nur halb. Dagegen gab es verschiedentlich Tumulte. Straßenbahnen wurden angegriffen, Autobusse angezündet und einige Personen wurden verletzt. Auch wurden viele Verhaftungen vorgenommen. In Barcelona und Alicante hat sich die Streiklage wesentlich gebessert. In Salamanca kam es zu Studentenkrawallen. In Hendaye wurde eine Schmugglersendung mit 256 Pistolen beschlagnahmt.

Pelze

Mäntel, Besätze, Halskrawatten usw.

kaufen Sie in bekannt bester Qualität und billigsten Preisen im

Pelzspezialhaus

A. & H. Hilb, Pforzheim, Metzgerstraße 21.

Umarbeitungen werden fachmännisch und billig in eigener Werkstätte ausgeführt. — — Zahlungserleichterung gestattet!

Gemeinde Birkenfeld.

Am nächsten **Sonntag den 23. November 1930** wird mit dem Vormittagsgottesdienst eine

Gefallenen-Gedenkfeier

verbunden. Alle Einwohner und sämtliche Vereine werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Birkenfeld, den 20. November 1930.

Schultheißenamt: Neuhaus.

Gemeinde Birkenfeld.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung, betr.

Gebäudesteuerveranlagung 1930

wird hingewiesen.

Birkenfeld, 20. Nov. 1930.

Ratschreiber: Wucherer.

Haus-Verkauf.

Das **Sattler Eberle'sche Anwesen** Geb. Nr. 6 Eugenstraße in **Wildbad** kommt am **Montag den 24. November 1930, nachmittags 4 Uhr,** auf dem Notariat zum zweitenmal zum öffentlichen Verkauf. Angeboten sind 9000.— Mk. Liebhaber sind eingeladen.

I. F. C. Birkenfeld 08, e. V.

Sportplatz bei der „Sonne" mit überdeckter Zuschauer-Tribüne.

Sonntag den 23. Nov. 1930, nachmittags ½3 Uhr,

Verbands-Ligawettspiel

gegen

Germania Brötzingen.

Vorher Reserven.

Calmbach—Waldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 22. November 1930

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Anker" in Calmbach

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gotthilf Feinauer,
Sohn des Jakob Feinauer, Landw., Waldrennach.

Luise Seitz,
Tochter des Christian Seitz, Sägers, Calmbach.

Kirchgang ½1 Uhr in Calmbach.

Für die auswärtigen Gäste steht zur Heimfahrt von nachts 12 Uhr ab ein Auto zur Verfügung.

Frauenalb. Gasth. z. „König von Preußen".

Am **Kirchweih-Sonntag den 23. ds. Mts., ab 3 Uhr,**

öffentliche

Tanz-Musik.

Als Spezialität gebe ich für 1 Mark **ein Paar Bratwürste mit Salat und ein Viertel neuen Wein.**

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Bürkle.

Pfinzweiler, den 20. November 1930.

Danksagung.

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unsres lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir von Herzen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karoline Berweck.

Neuenbürg, den 20. Nov. 1930.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied gestern abend infolge Unglücksfalls mein lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Gaum

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau **Paula Gaum**, Witwe.
Otto Gaum, Dentist.
Fritz Gaum.
Else Würthwein, geb. Gaum.
Heinrich Würthwein.

Die Feuerbestattung findet Samstag 3 Uhr in Pforzheim statt.

Zur Aufklärung!

Herr Bäckermeister **Franck, Conweiler,** veröffentlicht im gestrigen „Enztäler" ein Inserat, welches den offensichtlichen Zweck verfolgt, dem Konsum-Verein Neuenbürg eines auszuwischen. Nach den Ausführungen Francks könnte in der Oeffentlichkeit die Meinung entstehen, als ob die Bezahlung unserer Filialleiter eine geradezu miserable wäre. Wir geben zu, daß unser gesamtes Personal keine fürstlichen Gehälter bezieht, aber mit dem, was die Ehefrau des Herrn Franck als Angestellte bei uns verdient hat, kann wirklich nicht von einem Hungerlohn die Rede sein. An Hand von nachweisbarem Material haben wir festgestellt, daß Frau Franck seit dem Jahre 1925 bei uns folgende Jahreseinkommen erhalten hat:

1925:	2286.09 Mark,	das sind pro Monat	190.50	Mark,
1926:	1914.74	„ „ „ „ „	159.55	„
1927:	2033.48	„ „ „ „ „	169.30	„
1928:	1972.51	„ „ „ „ „	164.40	„
1929:	1740.49	„ „ „ „ „	145.40	„

An die irregeführte Oeffentlichkeit möchten wir nun die Frage richten, ob man hier noch von mangelhafter Bezahlung sprechen kann, wenn eine Frau, die an keine Arbeitszeit gebunden ist und dabei neben ihrem Erwerb noch die Möglichkeit hat, tagsüber ihre Haushaltung zu versehen, einen Monatsverdienst von durchschnittlich 160 Mark verdient. Dabei betreibt der Mann noch ein Bäckereigeschäft, bei welchem er es ebenfalls dem Konsumverein zu danken hat, daß es ihm nicht gegangen ist, wie seinen Vorgängern, von denen sich keiner darauf halten konnte. Aus dieser Einstellung ist doch klar zu erkennen, daß man in diesem Hause keinerlei genossenschaftlichen Sinn hat, sondern daß man hier nur aufs Verdienen eingestellt ist. Weil nun der oben angeführte Gehalt zu wenig war, deshalb kehrte man dem Konsumverein den Rücken und fängt ein eigenes Geschäft an, in dem sicheren Glauben, daß man so schneller zu Reichtum kommt. Wer aber bezahlt dann hier den Profit? Doch immer nur die Kundschaft. Der Konsumverein sieht seine Aufgabe nicht im persönlichen Eigennutz, sondern in dem Wohl seiner Mitglieder. Wir haben seit dem Jahre 1925 insgesamt 55084 Mark Rückvergütung an unsere Mitglieder zurückgegeben und wenn heute der Privathandel, sowie die Edeka das Rabattsystem ebenfalls eingeführt haben, so geschah dieses nur im Kampfe gegen die Konsumvereine.

Die Verwaltung des Bezirkskonsumvereins Neuenbürg.

Piano
älteres, gebr., schwarz, 100.— Mk.

Piano
mahagoni, gut im Ton, 375.— Mk.

Piano
eiche, fast neu, sehr preisw.

Piano
schwarz, Markenfabrikat, herrliche Klangfülle, weit unter Preis, wie neu.

Schmid & Buchwaldt
Pianohaus, Pforzheim
Poststr. 1, Industriehaus

Kunst- und Blumen-Karten

in schöner Ausführung zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung.

Forstamt Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus Staatswald Abt. 81 Mannabach sind 38 Rm. Ta.-Scheiter und -Prügel und 122 Rm. Fo.-Prügel in einem oder mehreren Losen freihändig abzugeben. Förster Lebfank, Dobel, zeigt das Holz auf Wunsch vor.

Krieger-Verein Neuenbürg.

Der Verein beteiligt sich am nächsten **Sonntag den 23. ds. Mts.** an der **Totenehrung.** Sammlung um ¾10 Uhr im Lokal, 10 Uhr Kirchgang. Nach dem Gottesdienst Marsch zum Kriegerdenkmal.

Abends **5 Uhr** findet dann im **„Schiff"**, hier, die übliche **Herbstversammlung** statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Schwann.

Verkaufe

10 Hühner und 1 Hahn.

Alles 1 und 2jährige, legreife, gut gepflegte Tiere.

Carl Bauer, Schuhgeschäft.

Schwann.

Zu verkaufen eine schöne, hochträchtige

Kalbin

Fritz Regelmann.

Eine gute Strickmaschine

DIAMANT

bietet Frauen u. Töchtern guten Nebenverdienst. Die „Diamant" strickt alles: schöne Pullover, Westen, Strümpfe, Röcke usw. in modernen Farben und Mustern. Anlernen kostenlos. Kleine Anzahlung. Bequeme Zahlungsweise. Verlangen Sie Prospekt von

Eugen Müller, Nähmaschinen, **Wilferdingen.**

Bergschmiede.

Sonntag den 23. November 1930

Kirchweihe

mit Tanzmusik.

Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

steht im **Gasthaus zum „Ochsen"** in **Höfen** ein **großer Transport**

erstklassiger, gutgewöhnter Milchkühe, schöner, hochträchtiger Kalbinnen, eine sehr große Auswahl schöner Zucht- u. Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einladen

Rudolf Löwengardt & Söhne,
Rexingen.